

Mat Maneri/Evan Parker/ Lucian Ban

Sounding Tears
Clean Feed Records

Was für wundervolle Musik war das im Jahr 2013 auf der ECM-Veröffentlichung „Transylvanian Concert“ des Duos von Bratscher Mat Maneri und Pianist Lucian Ban: spröde und doch schwergerisch, düster gedimmt und doch innerlich leuchtend. Mat Maneri hat sein unübliches Instrument in diverse Konstellationen der New Yorker Avantgarde eingespeist. Lucian Ban brachte moderne Kompositionen und aus Rumänien die Folklore seiner Heimat mit. Die meisten der Stücke stammten von ihm. Maneri steuerte die entschleunigte Version des Traditionals „Nobody knows the trouble I've seen“ als Soloexkursion bei. Überhaupt: Entschleunigung. Aufgenommen im Kulturpalast des transsilvanischen Targu Mures, war das ein schlicht und ergreifend schönes Beispiel dieses Weniger-ist-mehr. Grundiert wurde es von einem intuitiven Verstehen, das sich auf den Hörer übertrug. Nun geht die Geschichte weiter mit Evan Parker als Drittem im Bunde. Ungewöhnlich mild ergänzt er diese ausgewogene Jazzkammermusik auf ideale Weise und hebt sie auf das nächste Level. Acht freie Improvisationen und zwei auskomponierte Melodien addieren sich zu einer ganz und gar eigenen, abstrakt sinnlichen Sprache, die ohne Eiferei auskommt und schlüssig in sich ruht.

Ulrich Steinmetzger

George Colligan

More Powerful
Whirlwind WR 4708

Das neue Quartett um George Colligan hält sich nicht mit langen Einleitungen auf, sondern hisst von Beginn an des Albums „More Powerful“ die Flagge: Sturm auf breiter Linie. Ganz dem Titel dieser Veröffentlichung verpflichtend. Und es bleibt mit „Whiffle ball“ nicht bei dieser einen Up-Tempo-Studie. Auch die restliche Musik strotzt nur so vor Temperament, Ideenreichtum und großzügiger Gruppendynamik. Colligan zeigt sich in Hochform – und all seine Mitstreiter stehen ihm in nichts nach. Linda May Han Oh ist eine wieselflinke, aber auf Genauigkeit und Intuition bedachte Bassistin. Sie bildet eine beseelte, von scheinbaren Naturgewalten getriebene Einheit mit Schlagzeuger Rudy Royston. Dieses Duo hat etwas Gewaltiges, Mitreißendes, aber auch Beruhigendes. Es vermittelt in ihrem innigen Tun Sicherheit. Und dann wäre da natürlich noch die Saxophonistin Nicole Glover, deren Entwicklung man unbedingt verfolgen sollte. Sie spielt kräftig und raffiniert, schmerzvoll, elegant und leidenschaftlich. Sie ist hörbar verwachsen mit der Jazzgeschichte, schert sich aber auch wie-

der keinen Deut darum, wenn sie zu ihren solistischen Glanztaten aufbricht. George Colligan hält die Fäden dieses Tour-de-Force-Rittes geschickt in seinen Händen. Neun Kompositionen aus seiner Feder sind die substantielle Grundlage für das Quartett. Und Colligan? Der widmet sich „seiner“ Musik mit Übersicht und ausbrechender Lust. Ein veritabler Pianist, der mit Schärfe zu formulieren versteht und durch seine pianistische Sprachkraft beeindruckt. Es ist seine erste Aufnahme für das Whirlwind-Label – dem hoffentlich noch einige ähnliche Sternstunden folgen!

Jörg Konrad

May I Introduce to You San Francisco String Trio

Ridgeway Records RRCD006

Ein Vergnügen ganz besonderer Art servieren die drei ganz ausgeschlafenen amerikanischen Jazzprofis und Beatles-Fans Mads Tolling, v, Jeff Denson, b, voc, und Mimi Fox, g, zum 50. Jubiläum des legendären Sgt. Pepper's Albums – aus Fab Four mach Fab Three mit Mainstream Jazz, Swing, Django-Style, etwas Irland, etwas Indien, ein bisschen Pop und Tango und durch die Bank Trio von Meisterhand. „Mr Kite“ lässt Musette-Feeling in Wiener Kaffeehäuser ausbüxen, in George Harrisons „Within you without you“ macht Mimi aus ihrer Archtop fast eine Sitargitarre, nachdem Mads über ihrem und Jeffs unerschütterlichen Backing den fast ausflippenden Stéphane Grappelli gibt. In „Fixing a hole“ und „A day in the life“ erstaunt Jeff als eindringlicher und stimmlich bestens disponierter Sänger; in ihrem Solostück „She's lea-

ving home“ kann die in EU groteskerweise noch immer nahezu unbekannt Mimi zumindest eine Idee ihres musikalisch-gitarristischen Niveaus bieten. Kurzum: Jedes Stück birgt Überraschungen, amüsante, verblüffende Einfälle, eigenwillige, nie den Geist der Originale ramponierende Re-Harmonisierungen. Und lässt immer wieder Staunen über das San Francisco String Trio und sein ungewöhnliches – und sehr liebenswertes – Geburtstagsgeschenk.

Alexander Schmitz

SWR Big Band feat. Sammy Nestico

A Cool Breeze
Naxos 19039

Der Arrangeur, Komponist (und u. a. auch Posaunist und Musik-Didaktiker) Sammy Nestico – nicht zu verwechseln mit dem markanten Tenorsaxophonisten Sal Nistico, seinem viel jüngeren Cousin – ist offenbar nicht nur menschlich eine sehr sympathische und viel Spielfreude ausstrahlende Frohnatur, sondern musikalisch auch ein Phänomen und ein vielseitig beschäftigter Tausendsassa. Vor allem nachdem ihm dieser Cousin eine 14 Jahre lange Hauptarrangeur-Position bei der Count Basie Band vermittelt hatte, erfüllte er diese Funktion auch noch vor allem bei zahlreichen anderen Big Bands, u. a. auch (seit 2004) mit 4 Platten bei der SWR Big Band. Das geschieht jetzt zum 5. Mal, aber nun im hohen Alter von 91 Jahren. Jedoch anders als es das Cover-Foto mit ihm in Dirigenten-Pose suggeriert, erfolgte die intensive Kooperation mit der SWR Big Band – gemäß dem digitalen Zeitalter – inzwischen mit der Hilfe

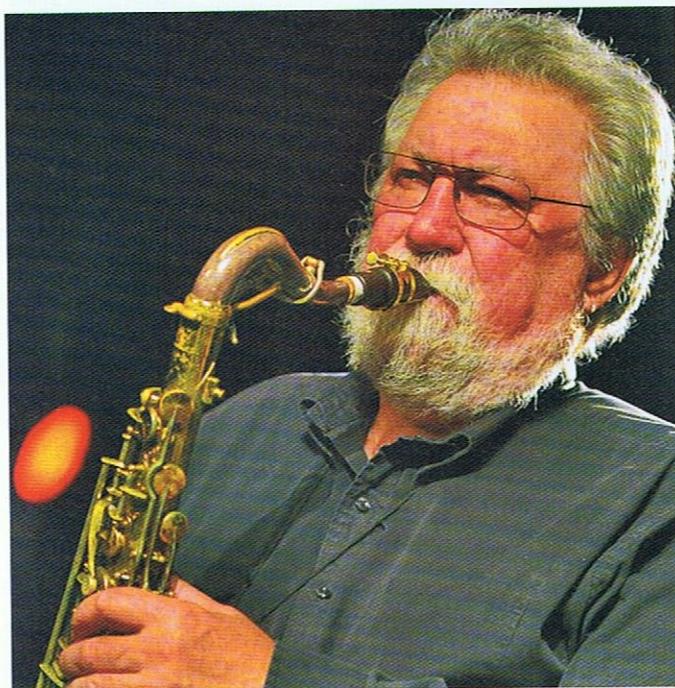
von Skype, so dass er wegen seines Alters in den USA bleiben konnte. Und anders als es der Album-Titel suggeriert, wird hier nur selten „a cool breeze“ präsentiert, sondern häufig kraftstrotzend vitale Dynamik. Und anders als man es bei einem so alten Herrn erwarten würde, werden hier nicht einfach wohlige Reminiszenzen an vertraute nostalgische Big-Band-Klänge reaktiviert, sondern mit einer meist fulminanten Soundopulenz brillieren hier die Arrangements mit einer eigenwilligen, abwechslungs- und einfallreichen sowie nie stereotypen Melange aus furioser Power, aber auch melodischem Charme, aus oft hinreißend fetzigen, aber auch opulent vielschichtigen Klängen und eben auch aus mainstreamigen, aber auch zeitgenössischen, aktuellen Sounds und Grooves. Von den 14 Stücken sind 6 Kompositionen von Sammy Nestico, aber alle Arrangements, die meist in einem relaxten, sehr Swing-affinen Mediumtempo dargeboten werden, sind von ihm. Das hat allerdings zur Folge, dass insgesamt das dominierende und spektakuläre Element dieser CD die raffiniert klingenden Big-Band-Arrangements sind und weniger die durchaus routinierten solistischen Improvisationen der einzelnen Bandmitglieder. Diese CD dürfte indessen wohl nicht nur Big-Band-Jazz-Freaks begeistern. Hans-Dieter Heistrüvers

Gerald Clayton

Tributary Tales
Motéma MTM 223

So ein wenig erinnert Gerald Clayton und seine Band auf „Tributary Tales“ an die Einspielungen des schon vor einigen Jahren „abhanden“ gekommenen Saxophonisten Gary Thomas. Dieser hatte zu seinen besten Zeiten die musikalische Welt mit einer hochkomplexen Mischung aus Postbop, HipHop und kompliziertesten Funk beglückt. Gelernt hat Pianist Clayton sein Handwerkszeug im weiten Feld von Jeff Hamilton bis Roy Hargrove, was zeigt, welchen Stellenwert Tradition und Moderne für ihn haben. Nicht zu vergessen natürlich der musikalische Einfluss seiner Familie, in der sich einige hochkarätige Jazzer befinden und befanden. Clayton jr. schafft diesen schwierigen Spagat zwischen einem Gestern und einem Heute ganz ordentlich. Ob es sich dabei auch um Musik von oder für Morgen handelt, ist schwer einzuschätzen. Vielleicht ist „Tributary Tales“ eine Art Etappenziel in Richtung Zukunft. Für einen gänzlich überzeugenden Wurf setzt der Pianist momentan noch zu sehr auf eine wenig aufregende Mainstream-Spielweise. Was nicht prinzipiell schlecht sein muss. Aber für überwältigende Ausrufezeichen letztendlich zu wenig Substanz hat. Es bleibt somit nur abzuwarten, wohin ihn seine musikalische Reise führt.

Jörg Konrad



Ergänzt die ausgewogene Jazzkammermusik von Mat Maneri ungewöhnlich mild und hebt sie auf das nächste Level: Evan Parker

Foto: Manfred Rinderspacher